

Zwei Gedichte

von

Uriel Birnbaum, Wien

Saul bei der Hexe von Endor

Saul stieg vom Pferd, erblaßt bis in die Seele.
Nur zwei vertraute Diener hinter sich,
Trat er voll Grausen in die Hexenhöhle.
Die Hexe grinste: „Mann, ich kenne dich!“
„Was will der König von der Hexe? Sprich?“
Saul sah voll Angst um sich herum und stöhnte:
„Samuels Geist, des Richters, suche ich . . .“
Des Weibes Stimme krächzte, gellte, dröhnte.
Rauch stieg vom Fels auf und der König wähte,
Er sehe eines Schattens blassen Hauch,
Der sich bis an der Höhle Decke dehnte,
Und höre eine Stimme aus dem Rauch:
„Wozu riefst du mich aus der Erde Bauch?
Wo ich bin, Saul, da bist du morgen auch!“

Ich beuge mich

Herr Gott, mein Gott: Wie licht ist deine Welt
Und wie voll Glück und Heiterkeit und Liebe . . .!
Und mich hast du in sie hineingestellt,
Daß ich in ihr vereinsamt, arm und trübe
In hoffnungsloser Arbeit Ketten bliebe . . .
Und deine Wolken, die so schimmernd wehn:
Statt daß ihr Schimmer mich zu dir erhübe,
Darf ich sie nur aus tiefstem Dunkel sehn . . .
Schön ist die Welt — und nur für mich nicht schön!
Herr Gott, ich beuge mich: ich ahne zag,
Auch mein Geschick sei Segen. — Nicht erflehn
Will ich ein anderes, komme, was da mag.
Durch Einsamkeit und Elend schimmert vag
Dein Feierabend nach dem Arbeitstag!